

Canrobert, wie sie ihm in dieser neuen Tracht gefalle. „Silperb, Madame,“ antwortete der Marshall, „aber ich muß gestehen, daß ich diese Kaiserliche Mode nur deshalb verehere, weil sie mich stets an einen Gegenstand erinnert, der für mich lange Zeit der Inbegriff der Glückseligkeit war“ . . . „Sie machen mich neugierig, Marshall — darf ich fragen, was dieser wundersame Gegenstand gewesen ist?“ . . . „Mein Zelt in der Krin, Madame,“ erwiderte Canrobert, „nur das Fähnchen auf Ihrem Kopfe fehlt, sonst würde ich glauben, daß mein getreues Zelt lebendig geworden und mir nach Paris nachgelaufen wäre!“

Das jähzornige Nashorn.

Ein Nashorn lief am Kongostuß
Spazieren, denn es hatt' Verdruß;
Mit einem Hausfreund war galant
Sein Ehgemahl ihm durchgebrannt.
Von solchem Unfall wird betrübt,
Wer treu, wie dieses Nashorn, liebt.
Und darum lief's im Dauertrab
Am Strand verdrießlich auf und ab.
Dabei bemerkt's im Sonnenschein
Auf seinem Horn ein Fliegelein.
„Was sich ein solches Vieh erlaubt?“
Das Nashorn grimmig vor sich schnaubt;
Es wirft den Kopf und grunzt dazu —
Die Fliege sitzt in guter Ruh.
„Das heute grad' mich solch' Insect
Zu meinem tiefen Kummer neckt!“ —
Das Nashorn stürmt durch's hohe Gras,
Die Fliege sitzt, wo sie saß.
Es hipft mit wüthendem Gebrumm
Und schwenkt sich wie ein Triesel 'rum
Es stampft im Moor, es schwitzt und schäumt
Die Fliege sitzt wie festgeleimt.
Zulezt mit einem wüth'gen Stoß.
Fährt es auf eine Palme los,
Das ihm der Schädel knarrt und brummt;
Die Fliege fröhlich weiter summt.
Sie schwirrt vergnüglich hier und dort,
Das Nashorn aber kann nicht fort
Es rückt und reißt und zerrt und stemmt,
Umsonst! Das Horn bleibt festgeklemmt.
Ein Mann vom Rundaastamme fand
Das Nashorn, das sich festgerannt;
Der hat's erlegt und mit Bedacht
Gefocht und sauer eingemacht.
Verderblich ist zu aller Zeit
Die übergroße Hestigkeit;
Das gilt für jeden, Klein und Groß —
Und wär' er ein Rhinoceros.

Der Hausfreund.

Blätter zum Pusterthaler Bote für Kurzweil und heiteren Zeitvertreib.

Nr. 43.



36. Jahrgang.



1886.

Der Pusterthaler Bote mit den Beilagen: „Illustriertes Sonntagsblatt“ zur Unterhaltung am häuslichen Herd — 2. „Hausfreund“ — 3. „Anzeiger“ kostet ganzjährig in loco 3 fl. 40; mit Postsendung 4 fl. — Halbjährig die Hälfte.

Ein deutsches Sängersfest in Nord-Amerika.

(Nachdruck verboten.)

Seit einigen Tagen feierten die eingewanderten Deutschen aus den umliegenden Orten in Pikes-Bluff, Ohio, einem Ort, in dem nur wenig Deutsche, wohnen, ein Sängersfest.

„Spreckensiedeitsee?“ sagte ein halberwachsener eingeborener Bursche zu einem Krämer, in dessen Ladenthür er stand.

„Nein, ich spreckensy nicht als einfaches nordamerikanisches Englisch und das nicht einmal besonders gut“, sagte der Krämer.

„Aber ehe wir wieder ein Sängersfest haben, lerne ich von Grund auf die deutsche Sprache. Seit ich die Inschriften, welche Sie mir gaben, um die Deutschen willkommen zu heißen, vor meinem Laden aufgehängt habe, erlitt ich mehr Verdruß und Aerger als vorher in meinem Laden. Gestern war mein Laden voll von Leuten aus anderen Ländern, die mit mir sprechen wollten, und alles versuchten, sich mir verständlich zu machen. Sie sagten etwas von Bier, und ich nannte meinen Preis. Sie schüttelten mit dem Kopfe, gingen vor die Thür, und zeigten auf die Inschriften, welche ich von Ihnen habe. Ich weiß nicht, was sie wollten; aber sie nannten meinen Namen, und gingen böse fort. Was ist es mit diesen Sprüchen? Ich muß es unter allen Umständen heraus haben!“

„Das ist es gerade, weshalb ich herüber kam, um es Ihnen zu erzählen“ sagte der Bursche. „Wenn Sie diese Inschriften noch einen Tag vor ihrem Laden hängen lassen, sind Sie ein ruiniertes Mann. Wir hatten sie am ersten Tage des Sängersfestes vor unserem Hause angebracht, und wären dadurch fast um unser Hab und Gut gekommen. — Sie müssen wissen, Vater wünscht als Leichenbeschauer gewählt zu werden, weil er leichte Arbeit verlangt, und er denkt, daß dies gerade Arbeit genug für ihn ist. Deshalb verlangte ihn, sich bei den Deutschen einen guten Namen zu machen, die bei den Wahlen häufig den Ausschlag geben, und so beschloß er, sein Haus während des Sängersfestes zu dekorieren. Mutter war dagegen, weil sie zu dem Mäßigkeitsverein gehört und besorgt war, die Sänger würden trinken. Aber Vater einigte sich mit Mutter, und ging zu seinem Barbier, der ein Deutscher ist. Er bat den Barbier einige Sprüche, wie „Willkommen Mr. Deutscher“, anzufertigen, damit die Besucher sehen, er habe eine gute Meinung von ihnen. Der Barbier that es, und machte die Inschriften, die Sie hier haben. Wir brachten sie an unserem Hause an, und ich gebe Ihnen mein Wort, daß an dem ersten Tage des Sängersfestes unser Haus und Garten